

Der Orden des Kriegsverdienstkreuzes

Stiftung durch den Führer.

Der Führer hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 für Verdienste in dem uns ausgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet...

Die Verordnung des Führers hat folgenden Wortlaut:

Als Zeichen der Anerkennung für Verdienste in dem uns ausgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, stiftet ich den Orden des Kriegsverdienstkreuzes.

Artikel 1. Das Kriegsverdienstkreuz wird in folgender Abstufung verliehen: Kriegsverdienstkreuz 2 Klasse, Kriegsverdienstkreuz 1 Klasse. Die Verleihung erfolgt entweder mit Schwertern oder ohne Schwerter.

Artikel 2. Das Kriegsverdienstkreuz ist ein achtpoliges Kreuz, das ein rundes Mittelstück mit dem Halbkreis einer Eichenlaubumrandung trägt. Die Rückseite des Mittelstückes der 2. Klasse trägt die Jahreszahl 1939. Die 2. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes ist bronzen, die 1. Klasse silber.

Artikel 3. Das Kriegsverdienstkreuz wird verliehen: a) mit Schwertern für besondere Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder für besondere Verdienste in der militärischen Kriegsführung, b) ohne Schwerter für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, bei denen ein Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung nicht vorlag.

Artikel 4. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes (1939) oder der Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges schließt die Verleihung der entsprechenden Klasse des Kriegsverdienstkreuzes aus. Wird das Eisene Kreuz oder die Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges nach erfolgter Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes verliehen, so ist die entsprechende Klasse des Kriegsverdienstkreuzes abzulegen.

Artikel 5. Die 2. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes wird am Band an der Ordensschnalle oder im zweiten Knopfloch des Westensackes getragen. Das Band hat einen schwarzen Mittelstreifen und auf jeder Seite anschließend je einen weißen und einen roten Streifen. Die 1. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes wird ohne Band auf der linken Brustseite getragen.

Artikel 6. Der Beselene erhält eine Beselurkunde.

Artikel 7. Das Kriegsverdienstkreuz verleiht nach Verleihen des Beselenen als Erinnerungstafel den Hinterbliebenen.

Artikel 8. Mit der Durchführung der Verordnung beauftragte ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den Reichsminister des Innern für ihren Bereich in Verbindung mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers.

Berlin, den 18. Oktober 1939.

Der Führer gen. Adolf Hitler.

Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gen. Keitel. Der Reichsminister des Innern gen. Frick. Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers gen. Dr. Meißner.

Deutschlands Jugend tritt an!

Vormilitärische Ausbildung der Hitler-Jugend im Krieg.

Die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches gibt bekannt:

Für die Vorbereitungen der Hitler-Jugend in der Kriegszeit ist in diesen Tagen von der Reichsjugendführung, Wehrkreiskreis II eine Ausbildungsverordnung erlassen worden. Danach wird die Vorbereitungen der Jugend auch im Krieg unter Berücksichtigung besonderer Aufgaben mit allen Mitteln fortgeführt...

Für die Hitlerjugend vom 16. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre tritt eine Spezialausbildung im Geländedienst und Kleinfallbergschießen hinzu. Da sie in der Woche durch ihre Berufstätigkeit in Anspruch genommen sind, findet diese Sonderausbildung grundsätzlich am Sonnabend abends und Sonntag tags. Dafür entfällt die Teilnahme an den Vorbereitungen. Jedoch können die 16- bis 17-jährigen an einem Abend in der Woche und an zwei Sonntagsmorgens am freiwilligen Leistungssport teilnehmen.

Mit dieser vormilitärischen Ausbildung, die im Wintersemester mit dem Oberkommando der Wehrmacht und des Heeres erfolgt, bereitet die Hitler-Jugend ihre drei ältesten Jahrgänge (1923, 1922, 1921) planmäßig auf den Wehrdienst vor und führt unserer Armee einen mit Gelände- und Schusswaffe bereits vertrauten Nachwuchs zu. Diese Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Monaten und schließt mit einer Prüfung; bei Bestehen der Prüfung erhält der Teilnehmer den R.-Ausbildungschein.

Für die 14- bis 15-jährigen Hitlerjugend wird nach dem Schieß- und Geländedienst durchzuführen für sie eine Ausbildung in der Grundschule der Wehrübungen vorgesehen. Soweit es sich um Schüler handelt, wird der Dienst an einem Wochentag in einer Doppelstunde durchgeführt; berufstätige Hitlerjugend dieses Alters sollen abends eine Schusswaffenübung mehr erhalten, sondern hier ist diese Doppelstunde während der Arbeitszeit vorgesehen. Darüber hinaus wird an zwei Sonntagen im Monat für zwei Stunden von allen Hitlerjugend dieses Alters gemeinsam die Grundschule der Wehrübungen durchgeführt. Sie haben ferner alle Gelegenheit, an dem freiwilligen Sport teilzunehmen.

Unsere 10- bis 14-jährigen Pimpfe sind auf Anordnung des Reichsjugendführers weitgehend für Sammelaktionen eingeteilt. Ferner hat der Dienst des Jungvolks bis auf weiteres mit Sonnenuntergang beendet zu sein. Aus diesem Grunde werden z. B. Fahrten, Geländespiele und Ausflüge vielfach ausfallen müssen. Durchgeführt wird jedoch als wesentlicher Bestandteil des Jungvolkdienstes wöchentlich eine Doppelstunde Wehrübungen. Ferner kann der freiwillige Leistungssport der Pimpfe an zwei Sonntagsmorgens im Monat zur Durchführung gelangen. Dort wo Sammelaktionen ausfallen, werden der Leistungssport und die Grundschule der Wehrübungen wieder verknüpft in den Dienstbetrieb aufgenommen.

Die Ausbildungsverordnung gibt zunächst den Einsatz in der Zeit vom 15. Oktober 1939 bis 15. April 1940 bekannt und enthält alle Angaben über den Ausbildungsort in jeder Woche des Winterhalbjahres. Als Übungsleiter für die vormilitärische Ausbildung werden Angehörige von Parteigliederungen und von der Wehrmacht die SS anerkannt. Für die Sonderformationen der Hitler-Jugend ergehen noch zusätzliche Anordnungen.

Wie England den Krieg vorbereitete

Fortsetzung der Rede des Reichsaußenministers in Danzig

Dass nun in England bereits seit Jahren eine systematische Heße in der Öffentlichkeit gegen alles Deutsche getrieben wurde, das man Vorbereitungen für einen kommenden Krieg nach jeder Richtung hin traf — ich erinnere nur an die von Herrn Chamberlain kürzlich zugegebene, bereits vor zwei Jahren erfolgte Organisation eines Kabinetsministeriums — ist bekannt. Im Winter 1935-36 aber steigerte sich diese Heße in geradezu ungeheurer Weise. Das englische Volk, das im Grunde in Freundschaft mit dem deutschen Volk leben möchte, wurde jetzt offen mit allen Mitteln der Propaganda von den englischen Kriegsbekämpfern, und zwar unter Förderung durch die englische Regierung in eine Hohn- und Panikstimmung gegen Deutschland gebracht. Ich möchte Ihnen unzählige Beispiele für diesen systematischen Propagandaeinsatz geben.

Soweit die Propaganda. Das Ziel der englischen Regierung mußte es aber nun sein, Großbritannien auch politisch und diplomatisch in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu Deutschland zu bringen.

Der es ihm je nach Lage der Dinge ermöglichen sollte, den Krieg gegen Deutschland zu dem ihr am günstigsten erscheinenden Zeitpunkt zu entfeuern. Dies mußte wiederum in einer solchen Weise geschehen, daß es für die kriegsbekämpferische britische Regierung nur ihrem eigenen Volk ein Zurück nicht mehr geben konnte, d. h. also, es mußte ein Vorwand gefunden werden, der es der britischen Regierung gestattete, dem englischen Volk gegenüber den Kriegszustand zu zwingend erscheinen zu lassen, daß jeder Engländer ein Zurückweichen als mit dem Ansehen seiner Nation als unvereinbar ansehen sollte.

Diesem Zustand hat Herr Chamberlain versucht herbeizuführen mit der Garantie an Polen.

Dass diese Garantie nur ein Vorwand war, ergibt sich weltausweislich aus der Isolation im britischen Parlament abgegebenen offiziellen Erklärung der britischen Regierung, daß die Garantie sich ausschließlich gegen Deutschland richten sollte. Nicht die Unverletzlichkeit des polnischen Staates war für England interessant, sondern ausschließlich die Waffenhilfe gegen Deutschland. Mit dieser Garantie, mit der sich England zu sofortigem, und zwar unbedingtem Beistand Polen gegenüber verpflichtete, hat England das Jahrhundertalte Fundament seiner kontinentalen Politik verlassen. Während noch im Jahre 1936 der bekannte Deutscheinländer Sir Wilton Chamberlain erklärte, England habe kein Interesse am Korridor, hat nunmehr kein Stabes ausgerechnet für dieses allzeitwährende Recht das Verfallsdatum Deutschland angesetzt. Die englische Waffenhilfe verfallt.

Diese Politik, die zunächst wahrlich nicht erscheint, ist nur zu verstehen als ein Ausdruck des konstanten Willens Großbritanniens, sich unter allen Umständen und zwar in nicht zu langer Zeit, einen Vorwand zu einem Vordringen gegen Deutschland zu verschaffen.

Die Folgen dieser von England klar berechneten Politik stellen sich programmatisch ein und Sie, meine Danziger Volksgenossen, haben sie am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Die Polen verteilten in einen Taumel des Größenwahns. Wiederum zeigten sich nun die wahren Absichten der englischen Politik. Anstatt Polen, was für die englische Regierung ein leichtes gewesen wäre, zu dem immer noch möglichen Ausgleich zu raten, willens wir heute, daß England nicht etwa Polen zur Ruhe ermahnte, sondern zu aggressiven Handlungen geradezu aufgehetzelt hat.

Ein weiterer Beweis für den absoluten Kriegswillen der britischen Regierung gegen Deutschland

sind die Vorgänge in den letzten Tagen unmittelbar vor Ausbruch des Krieges. Der italienische Volksführer in Berlin überbrachte am 2. September eine Vorladung von Mussolini, wonach Italien sich zur Möglichkeit zu einer friedlichen Beilegung des polnischen Konfliktes habe. Die Franco-Regierung vom gleichen Tage veröffentlichte die Zustimmung der französischen Regierung zu diesem italienischen Friedensangebot. Während auch Deutschland zustimmte, wurde derselbe noch am Nachmittag durch eine Erklärung des englischen Außenministers Lord Halifax abgelehnt. Daß der englische Premierminister, Herr Chamberlain, die Stirn hat, diese Sabotierung des Mussoliniplanes in seiner letzten Rede Deutschland zugeschrieben, können wir nur als einen erschütternden Beweis seines schlechten Gewissens werten.

Ihre wahre Gesinnung und Ihren Vernichtungswillen gegenüber dem deutschen Volk aber hat die englische Regierung gezeigt, als sie das großzügige Friedensangebot, das der Führer am 6. Oktober vor dem Reichstag an England machte, ablehnte und durch ihren Sprecher, den britischen Premierminister Chamberlain, mit Beschimpfungen beantwortete, die dem gesamten deutschen Volk heftige Empörung ausgelöst haben.

Seber vernünftige Mensch muß sich nun fragen: Was ist eigentlich der wahre Grund dieser gewissenlosen, ja, an Wahnsinn grenzenden englischen Außenpolitik?

Englische Kriegsbekämpfer behaupten, Deutschland strebe nach der Weltbeherrschung. Diese Behauptung ist schon an sich verlogen und dumm, denn jeder Gemaltnik weiß heute, daß es so etwas wie eine Weltbeherrschung nicht mehr gibt und wohl auch in Zukunft niemals mehr geben wird, aus einem englischen Munde aber ist diese Behauptung eine Unverschämtheit. Denn: Während 46 Millionen Engländer 40 Millionen Quadratkilometer besitzen, d. h. über ein Viertel der gesamten Erdoberfläche verfügen, verfügt Deutschland für seine 80 Millionen nur über eine Fläche von circa 300 000 Quadratkilometer. Während England 611 Dominien, Kolonien, Protektorate, Reserverate und sonstige Schutzstätten sein eigen nennt, hat Deutschland heute keinerlei Kolonialbesitz. Wenn ich die von England in der Welt beherrschten Völker Namen für Namen Ihnen vorlesen wollte, so würde diese heutige Kundgebung zumind. um eine Stunde verlängert werden müssen. So z. B. sehen in Indien neben 200 Millionen in

den verschiedenen Provinzen von Britisch-Indien wohnenden Indern noch 562 indische Fürstentümer unter britischer Herrschaft. Es gibt kein Gebiet der Erde, wo nicht die britische Krone gegen den Willen der betroffenen Völker weht, wo nicht Gewalt, Raub und Vöge die Wege des britischen Imperialismus kennzeichnen. Unermessliche Reichtümer hat Großbritannien so im Laufe der Jahrhunderte ausgekapelt. Der Vorwurf des Strebens nach Weltbeherrschung trifft daher ausschließlich England. Deutschland gegenüber ist er — und dann noch aus englischem Munde — unverschämte oder besser noch einfach lächerlich.

Sicherung des deutschen Lebensraumes

Der Führer hat wiederholt die sehr begrenzten Ziele der deutschen Außenpolitik klar und eindeutig umschrieben. Sie heißen in einem Satz zusammengefaßt: Sicherstellung des Lebens und der Zukunft des deutschen Volkes in seinem natürlichen Lebensraum, der den deutschen Volksgenossen einen angemessenen Lebensstandard sichert und seine kulturelle Entwicklung ermöglicht.

Während die britische Regierung für die kapitalistischen Interessen und den Luxus einer Oberschicht kämpft, die großen Massen der englischen Arbeiter aber tagtäglich um ihre Existenz und soziale Verbesserung ringen, ist das Ziel der nationalsozialistischen deutschen Führung die Sicherung des täglichen Brotes jedes einzelnen seiner 80 Millionen Volksgenossen. Gerade diesem primitivsten Lebensrecht eines Volkes aber stellt sich England entgegen. Was ist nun das Resultat von sechsundsiebzig Jahren deutscher Außenpolitik?

Der Prozess der Konsolidierung des Deutschen Reiches in Europa ist abgebrochen. Das Unrecht von Versailles ist befestigt. Deutschland hat durch die Neuregelung im Osten Siedlungsraum für Generationen und ist jetzt bemüht, an die deutschen Splitttergruppen in Europa, die umgewandelt werden können, in diesem Raum zu vereinigen. Es schafft damit endgültige, klare völkische Zustände und Grenzen und beseitigt durch diese großräumigen Umstellungen die Möglichkeit zukünftiger Konflikte. Die Grenzen des Reiches im Norden, Süden und Westen sind nunmehr endgültig. Deutschland hat, wie der Führer auch in seiner letzten Reichstagsrede wieder erklärte, an Frankreich und England mit Ausnahme der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, d. h. also der selbstverwundlichen kolonialen Besitztümer, wie sie einer Großmacht zusteht, keine Forderungen. Der Ursprung von Versailles ist befestigt und in Europa sind stabile Verhältnisse geschaffen. Dies ist das ausschließliche Verdienst des Führers.

Ausgerechnet aber mit Bewirkung dieses Zustandes, mit dem alle Voraussetzungen für einen europäischen Dauerfrieden gegeben sind, hält die englische Regierung nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, um zwischen dem englischen und dem deutschen Volk einen Krieg auf Leben und Tod zu entfachen.

Die britische Regierung spielt damit ein gefährliches Spiel mit dem Schicksal ihres Imperiums. Wenn die britische Regierung diese Politik, die man sowohl im Interesse des englischen Volkes als auch der Menschheit an sich schließlich als verdräckerlich bezeichnen muß, fortsetzt, so wird sie eines Tages als der Totengräber des britischen Imperiums

in die Geschichte einziehen. Daß diese Entwicklung weder im Interesse des britischen noch des deutschen Volkes liegt, das ist für diese kleine Clique von gewissenlosen Hatzrednern oder exaltierten Doktriniern, die in einem Dilettantismus ohne gleichen ihr Volk in den Abgrund führen, annehmend belanglos. Als Anfang September der englische Vorkämpfer das letzte Mal bei mir war, habe ich ihn mit den Worten verabschiedet, es werde eines Tages von den Chronisten der Weltgeschichte als eine historische Groteske registriert werden, daß England, ohne die geringsten Interessengründe mit Deutschland zu haben, ausgerechnet dem Mann den Krieg erklärt hat, der die Verständigung mit England zu seinem politischen Glaubensbekenntnis erhoben hatte.

Aber Herr Chamberlain hat es nicht anders gemocht. Aus seiner letzten Rede vor dem englischen Parlament, in der in einem Gemisch von Halbheit, britischer Ueberbescheidenheit und Schulmeisterhaft das Angebot des Führers ablehnte, möchte ich zur Charakterisierung der ganzen Unaufrichtigkeit, Heuchelei und des Dilettantismus der letzten britischen Wochensache nur einen einzigen Punkt herausgreifen, das ist die Behauptung, Deutschland und sein Führer hätten ihr Wort gebrochen, und es sei daher nicht mehr möglich, einem Wort Deutschlands zu vertrauen.

Solche Behauptungen haben wir in der letzten Zeit wiederholt aus dem Munde englischer Schwärmer hören müssen. Diese Schwärmer sind unabhängig, irgendeine mühselige Arbeit für die die menschliche Gemeinshaft zu leisten. Um so trauriger sind sie daher bemüht, aus ihrer Professorenspektive völkerverwundende Ereignisse und Vorgebezeiten zu kritisieren, deren inneres Gesicht und äußere Gestaltung sie in ihren Spätsprachen überhaupt nicht zu fassen vermögen.

Etwas anderes ist es allerdings, wenn der Leiter des britischen Imperiums selbst mit dreifacher Stirn eine solche Behauptung aufstellt, die nicht nur jeglicher Grundtugend entbehrt, sondern an die er zweifellos selbst nicht glaubt. Im Zusammenhang mit den Taten des Führers zur Konsolidierung der europäischen Verhältnisse gerade aus dem Munde eines britischen Ministers den Vorwurf des Wortbruchs zu hören, ist nicht nur der Gipfel der Heuchelei sondern vielmehr als das, nämlich eine bodenlose Dummheit.

Daß die einmalige historische Persönlichkeit des Führers über solche lächerlichen Angriffe eines britischen Parlamentarier erhoben ist, ist selbstverständlich. Ich kann hier nur die Worte des Führers aus seiner letzten Reichstagsrede wiederholen, daß das Urteil über ihn in der Geschichte Gott je bald ein nicht von erbärmlichen Strikten geschrieben wird, sondern durch sein Lebenswerk selbst.

Aber hinter diesem britischen Vorwurf eines angeblichen Wortbruchs unseres Führers steht wiederum eine typisch britische Niedertracht und Verlogenheit. Man will gewissermaßen durch eine Diffamierung des Führers durch das hochschätzende britische Parlament das brave und anständige deutsche Volk seiner Führung entreißen. Da haben aber nun die englischen Herren Parlamentarier wiederum einen kapitalen Fehler gemacht. Denn:

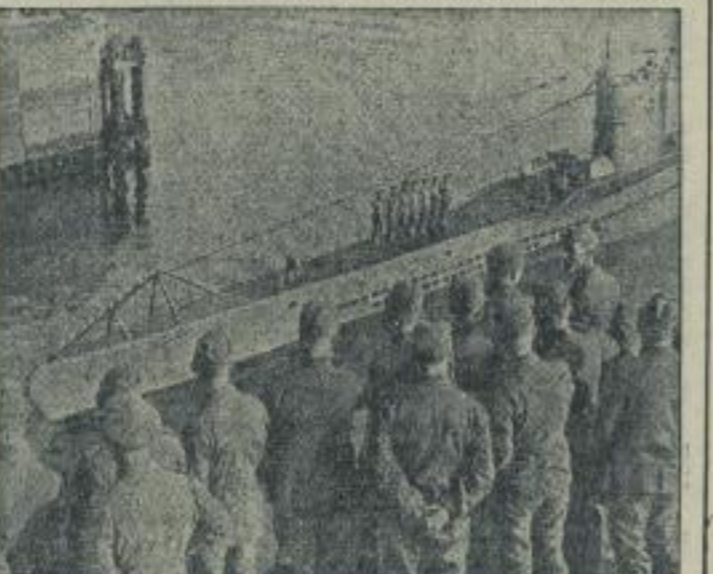
Das deutsche Volk ist heute Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist das deutsche Volk. Der Vorwurf des Wortbruchs des Herrn Chamberlain trifft daher jeden einzelnen dieser achtzig Millionen Deutschen.

Herr Danzger gehört zu diesen achtzig Millionen Deutschen, und ich frage Sie: Fühlt Ihr Euch wortbrüchig? Nein! Dann möchte ich mich heute abends zu Ihrem Sprecher, wie auch zum Sprecher der ganzen achtzig Millionen Deutschen machen und Herrn Chamberlain erklären: Dieses deutsche Volk hat jeden Schritt und jede Tat des Führers zur Befreiung aus den Fesseln des Versailles-Vertrages nicht nur gutgeheißen, sondern begeistert begrüßt, und verbittet sich ein für allemal eine solche englische Unverschämtheit.

Sie bestreiten darüber hinaus Großbritanniens daß dem Urheber allen Unglücks von Versailles überhaupt das Recht, über irgendeine Handlung Deutschlands und der deutschen Regierung in den letzten Jahren zu urteilen.

Englands Wortbrüche

Wenn aber von Wortbruch gesprochen wird, so glaube ich, hier als die ständige Auffassung des deutschen Volkes feststellen zu können, daß der größte Wortbruch aller Zeiten beim Waffenstillstand im Jahre 1919 dem deutschen Volk gegenüber verübt wurde. England war der Initiator dieses Wortbruchs,



Begrüßung der siegreichen U-Boot-Mannschaft. Feldgrau Soldaten grüßen ihre Kameraden vom siegreichen U-Boot von Scapa Flow, die aus der Ostsee heimkehren.

(Reichbild-Bogenborn-Ed.)